

Kunst braucht keine Absprachen

Kunstmeile in Dillweißenstein macht neugierig

Von der vergangenen Kunstmeile im Herbst hat Wolfgang Nöldner noch eine Leihgabe in seinem Atelier in der Hirsauer Straße stehen. Die Holzskulptur des Karlsruher Künstlers Rainer Günther scheint auch bei der aktuellen Kunstmeile am Wochenende im Pforzheimer Stadtteil Dillweißenstein erwartungsvoll den Besuchern entgegen zu schauen. Und die strömen bereits am Freitagabend. Bunter Anziehungspunkt ist bereits besagtes Atelier mit der farbenfrohen Kunst von Wolfgang Nöldner, der in mehr oder weniger abstrakten Ölmalerei Personen

Vier Ateliers mit sechs Künstlern

in den Mittelpunkt seines Schaffens stellt. Bei seinem neuesten Werk „Geteilte Gestalten“ müssen die Betrachter genau hinschauen. Dann sehen sie, dass die Gegenstände im gemalten Raum die schemenhaften Gestalten tatsächlich teilen. Und dieses Mal ist der Künstler wieder eine „Kooperation“ eingegangen. So werden seine Malereien von Plastiken aus Keramik ergänzt: Auch Chong-Im Neukamm stellt mit einer reduzierten, sozusagen „gesichtslosen“, Formensprache Menschen in den Mittelpunkt. Und die dürfen sich dann auch eindeutig mit Musik beschäftigen. So schauen aus einem Körperquader die Köpfe eines Chors hervor. Chong-Im Neukamm aus Mühlacker ist keine Unbekannte bei der Kunstmeile, aber dieses Mal einfach ein

paar Ateliers weiter vor Richtung Zentrum gerückt. „Es ist einfach schön hier, die Häuser und alles“, genießt sie die Atmosphäre.

Wenn man den Verkehrsfluss durch die Hauptverkehrsstraße verlässt und die künstlerischen Räume der vier Beteiligten betritt, dann tritt man gleichzeitig auch in eine andere Welt. So auch bei Susanne Kohler, die mit Filz, Textil und neuerdings auch Papierkunst auf der Meile präsent ist. Mit gefalteten und geformten Papierstrukturen, die ihren Reiz mit dem Schattenwurf durch

Lichteinfall entfalten und sich dadurch immer wieder verändern beschäftigt sie sich derzeit hauptsächlich

Beleuchtet wird die Szenerie, die kleine Puppenhüte beinhaltet, von Lampen aus Filz. Derweil funkeln die Augen von Doris Meyer im Atelier von Alexandra Berger mit deren Schmuck um die Wette, den diese seit geraumer Zeit nicht nur handwerklich herstellt, sondern auch am Computer in CAD-Arbeitsweise. „Eine vollkommen andere Herangehensweise“ so Berger.

Doris Meyer kommt aus Dillweißenstein und hat natürlich auch schon ein Schmuckstück der Designerin. So sind es bei der Kunstmeile in Dillweißenstein sowohl Stammkunden, die neugierig ihre Nase in die Ateliers stecken, um zu schauen, ob es Neues gibt, aber auch im-



BUNTE MISCHUNG: Maler Wolfgang Nöldner (links) ist für die Frühjahrs-Kunstmeile in Dillweißenstein eine Kooperation mit der Keramikünstlerin Chong-Im Neukamm (rechts) eingegangen. Foto: Roth

mer wieder neue Kunstinteressierte aus der Region. Und es sind auch Vertreter von Institutionen unterwegs, die vielleicht nicht unbedingt das „Kleingeld“ für den Erwerb von Kunst haben, aber doch Ausschau halten nach neuen Werken für Ausstellungen unter ihrem Dach.

Und die Künstler bemühen sich aber auch, bei ihrer zweimal jährlich stattfindenden Kunstmeile, immer wieder Neues zu bieten oder wechselnde Ko-

operation einzugehen. So ist bei der Bildenden Künstlerin Gabriele Münster dieses Mal Patricia Rippberger mit ihren Gefäßen zu Gast. „Wir kennen uns schon lange und haben auch schon ein paar Mal was zusammen gemacht“, so Gabriele Münster.

Absprachen bedarf es keiner, die Kunst passt einfach immer gut zusammen. Strukturen von Gräsern sind beispielsweise in den Kunstwerken von Münster zu sehen, die wiederum in den Gefäßen

von Patricia Rippberger stecken. Bei ihr sind die in zurückhaltender Farbigkeit gebrannten und mit der Ton-Nadel teilweise strukturierten, sehr variabel handhabbaren Keramik-Werke sowohl als Gefäß als auch als Objekt zu sehen. Mit Papier umwickelte Barbiepuppen und in ein Glasgefäß gestopfte Barbiepuppen-Körper bilden einen provozierenden Kontrast zu der ästhetischen Malerei und Keramik.

Susanne Roth